

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 282 (2003)

Artikel: Begegnungen
Autor: Ottinger, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begegnungen

TEXT: HELEN OTTINGER · ILLUSTRATION: WERNER MEIER

Was für ein Tag! Renate Bösch griff sich an die schmerzenden Schläfen. Jetzt fing der Spuk doch tatsächlich schon wieder an. Sie hörte nämlich seit langem Stimmen. Das machte sie nervös und unsicher. Sie getraute sich erst gar nicht, mit ihren Freunden darüber zu reden. Heute Morgen, zum Beispiel, war sie so munter und gut gelaunt aufgestanden. Sie hatte als Erstes in ihrer eigenen Wäscherei im Parterre des Wohnhauses die drei Waschmaschinen mit Kochwäsche gefüllt. Gerade als sie den Schalter betätigen wollte, ertönte eine sanfte Stimme hinter ihr:

«Hier spricht dein Gewissen. Du hast vergessen, Lenor beizugeben!»

«Ich habe ja ein schonendes Waschmittel genommen», versuchte Renate sich zu entschuldigen.

«Das genügt nicht! Denk an die Frottierwäsche! Die Frauen, deine Kundinnen, reklamieren bestimmt», widersprach das Gewissen. Seufzend gab Renate nach und füllte den genannten Weichmacher ein. Sie wollte doch ihre Arbeit zu jedermanns Zufriedenheit erledigen.

Als sie aus der Wäscherei in den Garten trat, der ihr Haus umsäumte, erschrak sie. Denn vor dem Eingang stand ein Schimmel. Dessen Halfter war

am Geländer des Treppenaufgangs befestigt. Jetzt fuhr auch noch der Lieferwagen von Ariel vor, und die Waschfrau Clementine kämpfte sich mit ihrem Umfang mühsam aus der Fahrerkabine.

«Hallo Renate», brummte sie verdriesslich. «Mit dir habe ich ein Hühnchen zu rupfen. Ich rieche schon, du wäschst heute nicht mit Ariel.»

«Nein, mit Persil-Super», gestand Renate kleinlaut.

«So wird denn auch dein Waschresultat sein», prophezeite Clementine düster.

«Sei nicht gleich beleidigt», meinte Renate versöhnlich. «Komm ins Haus, ich braue dir einen extrastarken Kaffee.»

«Dann aber nur den aus dem Hause Tschibo, den festlichen», rief die Ariel-Vertreterin mit Nachdruck.

«Ich glaube, wir haben hier noch mehr Gäste», meinte die gestresste Hausfrau ahnungsvoll. «Der Schimmel gehört bestimmt Ritter Ajax.»

So war es auch. Der Ritter sass mit geöffnetem Visier am Küchentisch, neben ihm der Zwerg Sipuro. Letzterer war noch ganz nass. Er war offensichtlich soeben aus dem Badezimmer gekommen. Beide schauten Renate vorwurfsvoll entgegen.

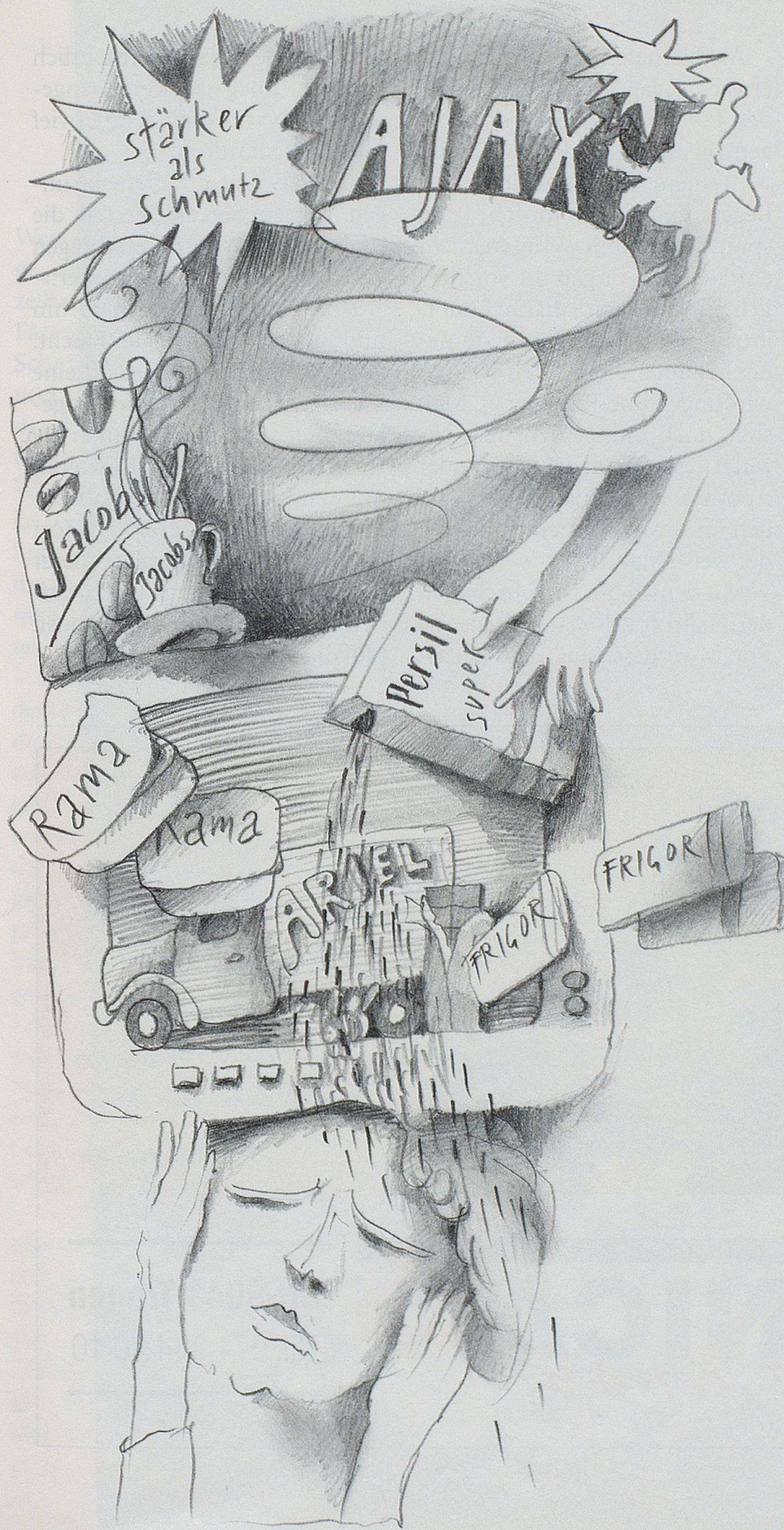
«Für unsere schwere Hausarbeit sollten wir schon längst mit der «Krönung» von Jacobs bedient werden und mit frischem Bauernbrot. Dazu die gute Rama-Margarine und der französische Landhonig», maulten beide.

«Habt noch ein wenig Geduld, ihr bekommt alles.»

Renate bemühte sich, so rasch wie möglich die Wünsche ihrer anspruchsvollen Gäste zu erfüllen. Derweil bediente sich Clementine selbst und gab sich die Kugel aus feinsten Frigor-Schokolade.

Nach dem Frühstück sorgte Ritter Ajax, der weisse Wirbelwind, dafür, dass es bald im ganzen Haus glänzte. Der Zwerg Sipuro schaute noch eine Weile misstrauisch zu, genau wie Meister Proper, der zu spät zur Kaffeerrunde gekommen war. Der Meister wirkte müde und etwas verwirrt. Trotzdem putzte er klaglos Küche und Kacheln, sogar mit dem neuen Fairy-Ultra, einem Konkurrenzprodukt, welches gleichzeitig auch das Geschirr in der Maschine blitzsauber spülte.

Sipuro hatte alles schmunzelnd beobachtet. Also, mit einem Konkurrenzprodukt würde er bestimmt niemals putzen! Sich selbstgefällig auf die Schultern klopfend, huschte er eilends



wieder an seine Arbeit im Badezimmer.

Clementine ging inzwischen schnaufend mit der beschmutzten Tischdecke in den Waschsalon, kümmerte sich selbst um die Wäsche und wechselte laut schimpfend das Waschpulver aus.

«Nur Ariel gibt der Wäsche das strahlende Weiss zurück», rief sie Renate mahnend und gleichzeitig triumphierend zu. «Ariel wäscht eben nicht nur sauber, sondern rein!»

Völlig genervt zog sich Renate ins Schlafzimmer zurück. War das noch schön gewesen, als man sich alle Wasch- und Putzmittel nach Herzenslust selber aussuchen konnte! Wie kam sie nur zu dieser Bevormundung? Ihr graute vor noch weiteren Begegnungen und Stimmen dieser Art. Sie glaubte zwar, den Grund für diese Hirngespinnste zu kennen. Schuld war zweifellos das Fernsehen! Wie oft hatte sie sich stundenlang von diesem Reklamegewirr berieseln und damit ihr Seelenleben durcheinander bringen lassen. Diese Begegnungen am helllichten Tag machten ihr Angst.

Um sich zu entspannen, wollte sie sich nur kurz etwas hinlegen. Kaum streckte sie sich auf ihrem breiten, gemütlichen Bett aus, als sie zwei Männerstimmen

in ihrem Zimmer deutlich von einem «gsunde, tüüfe Schlaf» reden hörte. Das waren doch die von der Firma Bico! Oder von Lattoflex? So würde sie ja keine Ruhe finden! Renate war der Verzweiflung nahe. Gelang es ihr denn nie mehr, diese Quälgeister loszuwerden? Nahe an ihrem linken Ohr flüsterte es jetzt beschwörend: «I wett, i hett es Happy-Bett!» Firma Fröhlich in Gossau, schoss es ihr blitzartig durch den Kopf. Kurz vor dem Wahnsinn piff sie sich mit letzter Kraft eine Tonleiter und kletterte an ihr empör zur Punicaoase, zu der mit dem Durst stilkenden, fruchtigen Mineralwasser.

Als Renate schweissgebadet erwachte, lag sie auf der Couch des Psychoanalytikers, der sorgenvoll auf sie niederblickte und von einem TV-Virus und einer Begegnung der fünften Art sprach, leider mit wenig Aussicht auf Heilung. Er gab ihr vorsorglich noch zehn mantelknopfgrosse Pillen und klärte sie nebenbei auch über deren Nebenwirkungen und Risiken auf. Man solle doch immer den Beipackzettel lesen und den Arzt oder Apotheker fragen; es sei schliesslich ein Medikament, mahnte der weise Mann.

Mit dem Tablettenröhrchen in der Hand traf Renate, als sie die Praxis verliess, auf den nächs-

ten Patienten, der offensichtlich nervlich noch schwerer angeschlagen war als sie, denn er rief ihr unaufgefordert zu:

«Bei etwaigen Nebenwirkungen fressen Sie am besten die Packungsbeilage und erschlagen Sie Ihren Arzt oder Apotheker!»

Doch sie hörte nur halb hin und suchte ihr Heil in der Flucht. Die Pillenform hatte sie auf eine Idee gebracht. Daheim angekommen, entdeckte sie einen bestimmten Knopf am TV-Gerät, mit dem sie – wie bei der Waschmaschine – das Programm sofort beenden konnte. Nach dieser einfachen Schaltung verschwanden die seltsamen Begegnungen plötzlich ganz von selbst.



Photo: Thierry Baignaud.


RENAULT

Arès

**MEHR AUSRÜSTUNG
IN ORANGE !**

- ◆ neuer Powertech-Motor mit mehr Leistung
- ◆ Revershift-Wendegetriebe
- ◆ vollgefederte Komfortkabine

GUT, BESSER, ORANGE.
www.scima.ch

TECHNICA 
Agno & Kran

CH-9043 Trogen
Tel. 071 344 10 10